



Europa-Universität  
Flensburg

Zentrum für Lehrerinnen- und  
Lehrerbildung (ZfL)

# SCHULADOPTION

STUDIERENDE MACHEN SCHULE

Eine besondere Form des Praxissemesters  
an der Europa-Universität Flensburg

**Jens Winkel, Kirsten Großmann, Johanna Gosch**



## **Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Europa-Universität Flensburg**

### **Direktorium:**

Prof. Dr. Jürgen Schwier (kommissarischer Direktor)

Prof. Dr. Kathrin Winter

Prof. Dr. Johanna Fay

Prof. Dr. Jürgen Budde

beratend:

Dr. Steffen Kirchhof (ZWW)

Dr. Jens Winkel (ZfL)

### **Schriftenreihe:**

Schriften zur **Professionalisierung im Rahmen einer phasenübergreifenden Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SPiRaLe)**

### **Herausgeber:**

Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Europa-Universität Flensburg

Auf dem Campus 1a

24943 Flensburg

Tel.: +49-(0)461-805 -2257

Fax: +49-(0)461-805 -2144

E-Mail: [zfl@uni-flensburg.de](mailto:zfl@uni-flensburg.de)

### **ISSN:**

2198-9516

### **Verfasser und Verfasserinnen:**

Jens Winkel, Kirsten Großmann, Johanna Gosch

Flensburg, März 2016



## 1. Einleitung

Studierende, die an dem Projekt „Schuladoption - Studierende machen Schule!“<sup>1</sup> teilnehmen, absolvieren ihr 10-wöchiges Praxissemester im 3. Semester des Master of Education an einer für die Schuladoption<sup>2</sup> ausgewählten Praktikumsschule in Schleswig-Holstein. Nach einer mehrwöchigen Vorbereitungsphase übernimmt das Studierenden-Team innerhalb des Praxisblocks für eine Woche die Schule mit allen Aufgabenbereichen der Lehrkräfte. Das Stammkollegium besucht währenddessen gemeinsam eine Fortbildung. In der sog. Adoptionswoche werden die Studierenden von einem Team der Hochschule unterstützt und betreut.

## 2. Ziele des Projektes

Die Beteiligten aus Universität und Schule erleben und reflektieren während des Projektes Schuladoption die bestehenden schulischen Anforderungen. Durch diese Reflexion können Anpassungsnotwendigkeiten gefunden und das Handeln der Beteiligten oder die eigenen oder institutionellen Konzeptionen von Schule und Unterricht neu ausgerichtet werden. Studierende können in der Schuladoption ihre professionellen Kompetenzen für den Lehrerberuf weiterentwickeln. Lehrkräfte können durch Schulentwicklung ihre Schule an die aktuellen Anforderungen anpassen. Hochschullehrende erhalten über die Evaluation Anregungen, wie Praktika sinnvoll ausgestaltet und weiterentwickelt werden können.

Mit dem Projekt werden zur Entwicklung der Kompetenzen Studierender folgende spezifische Ziele verfolgt:

- a. Durch das Anforderungserleben aus der schulischen Erfahrungssituation bemerken Studierende während der Schuladoption, in welchen Bereichen außerhalb und innerhalb des Unterrichts Entwicklungsnotwendigkeiten für die eigenen Kompetenzen bestehen. Sie erleben die Komplexität des Berufsfeldes einerseits durch die Organisation des Schulalltags und andererseits durch die Notwendigkeit guten Unterrichts planen und durchführen zu müssen.
- b. Die Studierenden werden durch eine intensive, systematische Begleitung und Unterstützung dazu angeleitet Erfolgs- und Misserfolgserfahrungen aus den Tätigkeiten in der Schuladoption als Lernchance zu nutzen. Durch die angeleiteten Reflexionsprozesse können Studierende im Laufe des Projektes ihre Reflexionskompetenz vertiefen.
- c. Zum Berufsbild der Lehrkraft zählt neben der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts auch die Organisation des außerunterrichtlichen schulischen Alltags, die von den Studierenden in der Adoptionswoche selbständig bewältigt werden muss.
- d. Im Projekt Schuladoption wird der Fokus auf eine wissenschaftsbezogene Aufarbeitung schulpraktischer Erfahrungen und eine fachlich und fachdidaktisch fundierte Vor- und Nachbereitung des Unterrichts gelegt.

<sup>1</sup> Die Schuladoption, die ihre Vorbilder vor allem im skandinavischen Raum (Schwerpunkt Norwegen) hat, ist ein innovatives Modell in der Lehrkräfteausbildung an der Europa-Universität Flensburg, das in dieser Form zum ersten Mal im WS 14/15 in Deutschland erprobt wurde (vgl. Haugaløkken / Ramberg 2007; Schulz 2015).

<sup>2</sup> Der Begriff „Schuladoption“ meint das gesamte Projekt innerhalb des Praxissemesters. Die „Adoptionswoche“ ist der Zeitraum, in dem die Studierenden die Schule „übernehmen“ und das Kollegium ein Fortbildung besucht.



Neben diesen - auf Studierende bezogenen - Zielen soll die Schuladoption auch zur Entwicklung der an der Schuladoption beteiligten Schule beitragen:

- a. Eine Adoptionsschule erhält durch die Schuladoption die Möglichkeit, einen Schulentwicklungsprozess zu initiieren oder voranzutreiben und innovative Ideen zur Erweiterung des Schulprofils zu entwickeln. Dieser Entwicklungsprozess beginnt in der Regel mit der Bewerbung für eine Schuladoption und wird während der Vorbereitung der Schuladoption begleitet.
- b. In der Schuladoptionswoche nimmt das gesamte Kollegium eine Woche lang an einer gemeinsamen Fortbildung teil.
- c. Der Schulentwicklungsprozess, der in der Regel länger dauert als die Schuladoption, wird begleitet und ausgewertet.

Auch die Europa-Universität Flensburg verfolgt mit der Schuladoption Ziele:

- a. Durch die intensive wissenschaftliche Evaluation und Begleitung können die Erkenntnisse aus der Schuladoption für die Weiterentwicklung schulpraktischer Studien in bestimmten Bereichen (z.B. in der Ausbildung von Beratungskompetenz oder Reflexionskompetenz der Studierenden) genutzt werden.
- b. Durch die Evaluation der Schuladoption werden zentrale Anforderungen sichtbar, die für Berufseinsteiger von besonderer Bedeutung sind. Diese Anforderungen können in Veranstaltungen der Lehrerbildung der EUF einfließen und dort wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Generell erhöht sich so auf Dauer die Konsistenz einer auf den Lehrerberuf hin ausgerichteten wissenschaftlichen Ausbildung.

### 3. Inhaltliche Gestaltungselemente der Schuladoption

#### a. Das Begleitseminar

Im Begleitseminar werden zum einen die Inhalte vermittelt, die im Curriculum der Schulpädagogik im Praxissemester verankert sind. Des Weiteren spielen Elemente eine Rolle, die in der Regel mit der Berufseinstiegsphase von Lehrkräften verknüpft werden, da die selbstverantwortete Gestaltung der Adoptionswoche mehr Fähigkeiten und Fertigkeiten voraussetzt, als selbstgestaltet zu unterrichten.

Beispielhaft seien hier einige Themen genannt:

- Beschäftigung mit/ Kennenlernen der Adoptionsschule (Organisationspläne, Schulprogramm, Leitbild, Selbstverständnis)
- Auseinandersetzung mit der Schülerklientel (sozialdemographische Ausgangslage)
- Schulrecht
- Informationswege im Schulablauf (z.B. bei erzieherischen/pädagogischen Herausforderungen)

Die Seminarleitung des Begleitseminars ist in der Regel auch in die Reflexionsrunde während der Schuladoptionswoche eingebunden.



## **b. Die Reflexionsrunde**

Ein kontinuierliches Element während der Adoptionswoche ist die tägliche, vom Team der Hochschule ausgestaltete Reflexionsrunde, an der alle Studierenden der Schuladoption nach dem Unterricht verbindlich teilnehmen.

Die Reflexionsrunde hat insbesondere drei Funktionen:

- sie dient als Möglichkeit, um den Erfahrungen der Studierenden während der Adoptionswoche Raum zu geben,
- sie bietet - vergleichbar mit kollegialer Supervision - eine Möglichkeit, um durch gegenseitige Beratung Anforderungen während der Schuladoption durch die Diskussion von Handlungsalternativen besser bewältigen zu können.
- die in der Reflexionsrunde geschilderten Erfahrungen/Entwicklungsaufgaben können anhand von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Handlungsentwürfen vertiefend aufgegriffen und besprochen werden

Hierbei kann insbesondere an den Entwicklungsaufgaben angesetzt werden, die die Studierenden aus Schule und Unterricht direkt einbringen. Studierende werden während der Adoptionswoche praktisch und konkret angeleitet, Gegenstände des Erlebens systematisch und wissenschaftlich zu diskutieren, zu reflektieren und Rückschlüsse für das eigene Handeln und Arbeiten als Lehrkraft zu ziehen. Es wird eine Einbindung in wissenschaftliche Literatur zu Schule und Unterricht vorgenommen. Gearbeitet wird mit konstruktiven Feedbacks (vgl. S. 10).

## **c. Die IQSH-Netzwerkgruppe**

Die Studierenden der Schuladoption bilden eine IQSH-Netzwerkgruppe. Innerhalb des Praxissemesters haben die Netzwerkgruppen folgende Ziele:

- die Aufarbeitung der systematischen Beobachtung, Analyse und Reflexion eigener und fremder Praxis, wobei Gegenstand der Unterrichtsreflexion sowohl Planungs- als auch Durchführungsmomente des Unterrichts sein können,
- die Reflexion des eigenen Handelns als Lehrkraft mit dem Ziel der Vertiefung der biographisch-reflexiven Kompetenzen.

Aufarbeitung und Reflexion berücksichtigen die an der Universität erlernten wissenschaftlichen Modelle und Ansätze.

Die Analyse und Reflexion eigener und fremder Praxis kann dabei beispielsweise durch eigene und/oder fremde Unterrichtserfahrungen, Fallbeispiele, schriftliche Planungsentwürfe oder Videografien vorgenommen werden.

## **d. Das Schülerassessment**

Zwischen der Übernahme der Schule durch die Studierenden und der Rückgabe dieser an die Lehrkräfte kann ein Assessment stattfinden, das von Lehrkräften und Studierenden gemeinsam durchgeführt wird.

Mit dem Assessment werden drei Ziele verfolgt.

- Rollenklärung in den Teams nach der Adoptionswoche (Lehrkräfte/Studierenden)



- Übung von nicht bewertender Beobachtung von Schülerinnen und Schülern
- Rückmeldung der Stärken an die Schülerinnen und Schüler

Zu diesem Zwecke wurden gezielt Übungen entwickelt, die die Fähigkeiten der Schüler in den folgenden Bereichen sichtbar machen:

- motorische Geschicklichkeit
- Kreativität
- Kommunikation
- soziale Kompetenz
- Planungsfähigkeit
- Umgang mit Schwierigkeiten
- Führung nehmen, Führung übergeben

Das Schülerassessment wird in Kooperation mit dem IQSH durchgeführt, das u.U. auch den gesamten Schulentwicklungsprozess begleitet und moderiert.

#### 4. Verlauf einer Schuladoption

Voraussetzungen für die Bewerbung einer Schule für eine Schuladoption ist ein ausgewiesenes Schulentwicklungsinteresse. Darüber hinaus müssen im Vorwege Abstimmungen mit Kollegium, Schülernbeirat und Schulträger vorgenommen werden. Die Teilnahme an der Schuladoption basiert auf der Freiwilligkeit aller teilnehmenden Personengruppen. Das Kollegium der Schule muss bereit sein, während der Schuladoptionswoche die Verantwortung für die Schule an die Gruppe der Studierenden abzugeben.

Für die Auswahl der Adoptionsschule oder der Adoptionsschulen wird ein Auswahlgremium gebildet, das aus Experten aus der EUF, dem zuständigen Ministerium und dem IQSH besteht. Sobald die Schule ausgewählt ist, beginnt die Arbeit an dem Schulentwicklungsvorhaben in der Schule.

Nach der Auswahl der Schule werden die Studierenden der Schuladoption ausgewählt. Die Studierenden verfassen für ihre Bewerbung ein Motivationsschreiben und bearbeiten einen kurzen Fragebogen. Die Bewerbungen der Studierenden werden gesammelt und ausgewertet. Zudem findet ein Informations- und Auswahltreffen statt, an dem die Adoptionsschule und ehemalige Studierende der Schuladoption des vorherigen Jahres mitwirken. Ein Team aus der Projektleitung der EUF und der Schule wählt anschließend die Studierenden aus.

Aus den Beteiligten an der Schuladoption wird eine Steuergruppe gebildet, die für den weiteren Prozess konstant bleibt und die weiteren Schritte der Adoption plant. In ihr wirken Studierende, Lehrkräfte der Adoptionsschule und die Projektverantwortlichen der Universität und des IQSH mit. Die Steuergruppe trifft sich mehrmals vor der Durchführung der Adoption und bei Bedarf auch während und nach der Adoptionswoche. Sie reagiert flexibel und bedarfsorientiert auf mögliche Anforderungen.

Die Studierenden, die an der Schuladoption mitwirken und das Kollegium der Adoptionsschule treffen sich vorab in der Schule. Die Studierenden werden den Lehrkräften in der Regel fachspezifisch zugeordnet.



Die Studierenden der Schuladoption werden in der Schulpädagogik in einem Begleitseminar zusammengefasst und auf die Rahmenbedingungen des Praxissemesters unter besonderer Berücksichtigung der Schuladoption vorbereitet.

Die Studierenden verbringen wie alle anderen Studierenden des Praxissemesters 10 Wochen an der Adoptionsschule (Praxisblock). Sie werden durch die Lehrkräfte ihrer Adoptionsschule stärker in alle Prozesse des Schulalltags eingewiesen, da sie diese in der Adoptionswoche übernehmen werden.

Eine Person wird durch das Ministerium für Schule und Berufsbildung beauftragt, die Rechtssicherheit des Handelns in der Adoptionswoche herzustellen, in dem die Studierenden und das ZfL-Team über die rechtlichen Aspekte des Handelns im schulischen Kontext informiert und zur Einhaltung dieser Bedingungen verpflichtet werden.

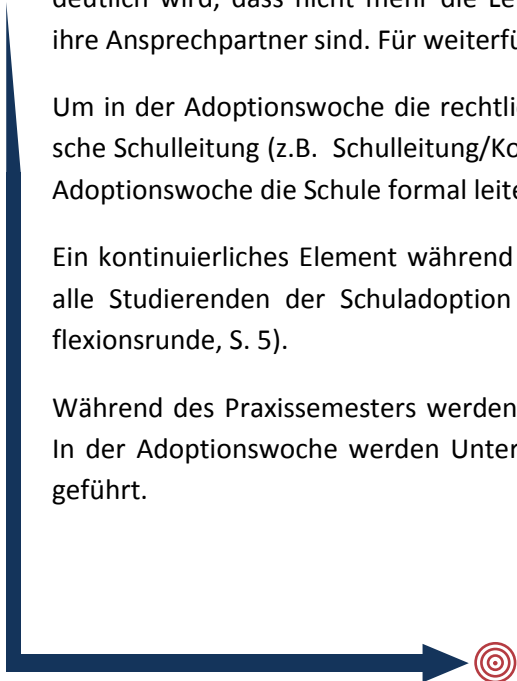
Die Übergabe der Schule vor der Adoptionswoche ist in Grundschulen ein symbolischer Akt, in dem die Schule an das Studierendenteam übergeben wird, damit auch den Schülerinnen und Schülern deutlich wird, dass nicht mehr die Lehrkräfte, sondern die Studierenden, die „jungen Lehrkräfte“, ihre Ansprechpartner sind. Für weiterführende Schulen sind andere Formen denkbar.

Um in der Adoptionswoche die rechtlichen Anforderungen zu gewährleisten, wird eine kommissarische Schulleitung (z.B. Schulleitung/KoordinatorIn einer Nachbarschule) eingesetzt, die während der Adoptionswoche die Schule formal leitet.

Ein kontinuierliches Element während der Adoptionswoche ist die tägliche Reflexionsrunde, an der alle Studierenden der Schuladoption nach dem Unterricht verbindlich teilnehmen (vgl. Die Reflexionsrunde, S. 5).

Während des Praxissemesters werden Videoausschnitte erstellt und zur Selbstreflexion verwendet. In der Adoptionswoche werden Unterrichtsbeobachtungen durch das Team der Universität durchgeführt.

Zeit	Termine
<b>1. Jahr</b>	
Februar/März	Infoveranstaltung für interessierte Schulen
April-Juli	individuelle Info-Termine Beratung von interessierten Schulen
September	Bewerbungsschluss Schulen Info-Veranstaltung MA-Studierende 1. Semester 1. Ausschreibung (allg.) Schuladoption Studierende
Oktober	Auswahl Schulen + Information 2. Ausschreibung (konkret) Schuladoption Studierende
November	Bewerbungsschluss Studierende Auswahl Studierende + Information
Dezember	Vorgespräch Entwicklungsziele Schule, organisatorische Vorbereitung Infos an Fächer ggf. Gesprächstermine
<b>2. Jahr</b>	
Januar/Februar	1. Treffen der Studierenden
März	1. Treffen der Steuergruppe
April	2. Treffen der Studierenden (optional)
Mai	2. Treffen der Steuergruppe
Juni	1. Begleitseminar Schulpädagogik Treffen der Studierenden und des Kollegiums
September	2. Begleitseminar Schulpädagogik Gesamtelternabend mit Studierenden
Oktober	2. (3.) Treffen der Studierenden 3. Treffen der Steuergruppe
November	Start Praxisblock Evaluation (Prä)
Dezember	Adoptionswoche (kann je nach Lage des Praxisblocks auch im November oder Januar liegen)
<b>3. Jahr</b>	
Januar	Ende des Praxisblocks Evaluation (Post)
Februar	Schreiben von Portfolio und Forschungsaufgabe
März	Projektabschluss
Mai	Evaluationsergebnisse, Berichte, Präsentationen



Nach Ablauf der Adoptionswoche erfolgt die „Rückgabe“ der Schule an das Kollegium. Erfahrungen aus der Adoptionswoche werden aufgearbeitet, Überlegungen aus der Schulentwicklung werden weiter verfolgt.

Mit dem Ende des Praxisblocks beginnen die Auswertung der praktischen Erfahrungen und die Einbettung dieser Erfahrungen in eine wissenschaftliche Reflexion. Hierzu werden die Erfahrungen in einem Portfolio und in einem Forschungsbericht reflektiert.

An der Informationsveranstaltung zur darauf folgenden Schuladoption wirken die Studierenden mit und berichten über ihre Eindrücke und Erfahrungen.

Der Schulentwicklungsprozess der Adoptionsschule ist in der Regel auch nach Adoptionswoche und Praxissemester noch nicht abgeschlossen und wird ggf. weiter begleitet.

Nach Abschluss des Praxissemesters trifft sich die Steuergruppe, um die Erfahrungen aus der Schuladoption zu reflektieren. Das Universitäts-Team und das IQSH können anhand der Rückmeldungen Anpassungen für künftige Adoptionen vornehmen.

## 5. Wissenschaftliche Bezüge des Konzeptes der Schuladoption

### a. Ausgestaltung der Praktikumsbedingungen

In Schulpraktika ist die Betreuungsrelation zwischen Studierenden und Lehrenden oft zu gering – es gibt zu wenig und zu wenig gut ausgebildete Betreuungskräfte für Schulpraktika. Dadurch wird es notwendig den Anspruch an Inhalte und Betreuung der Schulpraktika an die vorhandenen Ressourcen anzugleichen. Diese Betreuung betrifft alle bei der Ausbildung beteiligten Partner, die sich oft aus Hochschule, Studienseminar und Schule zusammensetzen (vgl. z.B. Hascher 2011, S. 11; Weyland u. A. 2015, S. 13). Die Konstruktion der Schuladoption wirkt diesem Problem entgegen. In der Schuladoption wurde die Betreuungsrelation erheblich erhöht. Durch die intensivere Begleitung (z.B. vorgezogene Treffen mit den Studierenden, Begleitseminare, tägliche Reflexionsrunden während der Adoptionswoche) und die im Vergleich zu anderen Praktika intensivere Ausgestaltung der Rahmenbedingungen (Systemwissen über Schule, Erfahren von Schulentwicklungsprozessen) kann ein höherer Lerneffekt bei den Studierenden erwartet werden.

### b. Studierende: Anforderungserleben als Entwicklungsmöglichkeit

Die Entwicklungsaufgaben, die sich in der Schuladoption stellen, sind in Teilen vergleichbar mit den Entwicklungsaufgaben von Lehrkräften in der Berufseinstiegsphase. Zu Beginn der Berufstätigkeit bilden sich personenspezifische Wahrnehmungsmuster und Beurteilungstendenzen, Routinen und Kompetenzen, wie auch Grundzüge einer beruflichen Identität aus. Gelingens- und Misserfolgserfahrungen sind für die weitere Entwicklung mit Blick auf die Stabilität und den Wandel der Person in ihrer Berufsbiografie und Kompetenzentwicklung wichtig. Es stellen sich neue Herausforderungen durch Komplexität und Umfang der Aufgaben, die im Voraus und in ihrer Tragweite nicht erprobt und nicht trainiert wurden und von Zeitdruck und Verantwortungsbreite geprägt sind. Neue Verhaltensweisen werden erlernt, erprobt, genutzt. Ein Teil der neu in den Beruf einsteigenden Lehrpersonen stellt an sich selbst hohe Ansprüche und ist zu einem hohen Einsatz bereit. Das Bestreben Ziele und Ideale mit der Arbeitsrealität in Einklang zu bringen, kann dabei zur Überanspruchung führen. Ein anderer Teil der Berufseinsteiger entwickelt einen Referenzrahmen, um diese Ansprüche pragmatisch bewältigen zu können und überlastet sich dadurch nicht. Um die Anforderungen bewältigen zu können, findet eine beständige Neuanpassung der Ansprüche und Erwartungen an realistische Ziele



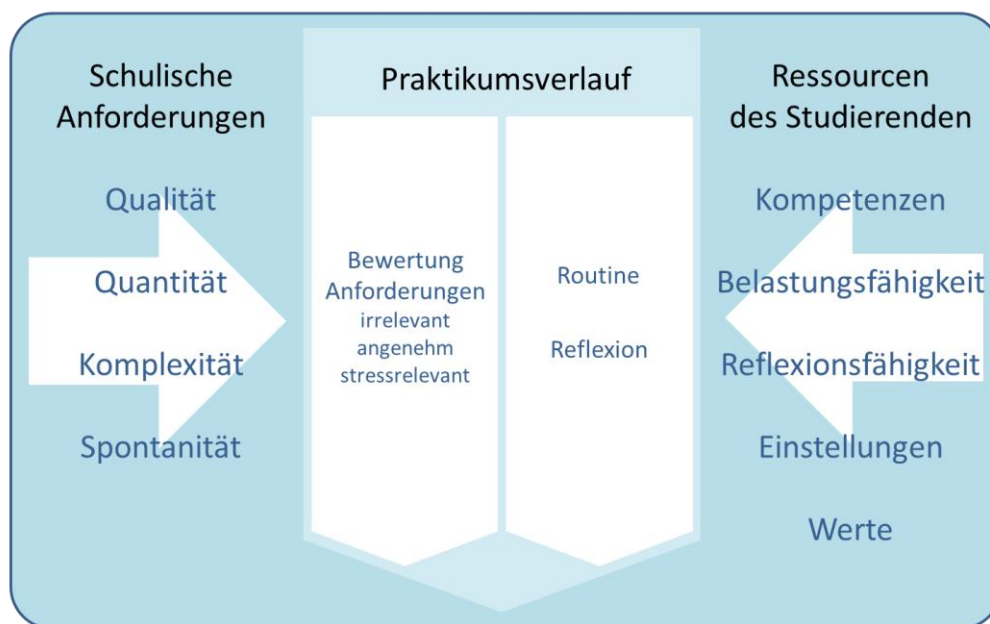


(in Schule und Unterricht) unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden eigenen Ressourcen und der Verausgabebereitschaft statt (vgl. Keller-Schneider 2008 S. 7 f.). Der Berufseinstieg steht unter dem Zeichen ständiger Befriedigung und Überforderung. Bewältigte Belastungssituationen und sichtbare Erfolge sind wichtig, um die Bereitschaft zum hohen Einsatz zu erhalten. Sie schaffen ein Gefühl der Zufriedenheit. Überforderungssituationen gehen hingegen mit Selbstzweifeln einher (ebenda S. 11; vgl. ergänzend: Keller-Schneider / Hericks 2014, S. 391 f.).<sup>3</sup>

Die übertragbaren Entwicklungsaufgaben gewinnen mit dem Beginn des Praxisblocks an Bedeutung und treten insbesondere als Anforderungserleben in der Adoptionswoche hervor. Deshalb ist es sinnvoll, in dieser Zeit ein begleitendes Angebot (vgl. Reflexionsrunde) vorzuhalten. Es entsteht so ein Raum, um z.B. die eigenen Persönlichkeitsdimensionen einschätzen und spiegeln zu lassen, oder die Vernetzung von theoriebezogenen Impulsen mit Erfahrungswissen zu fördern und zu fordern (vgl. a.a.O., S. 349 ff.). Ergebnisse aus der ersten Schuladoption 2014/15 deuten an, dass sich Studierende nach der Schuladoption eher in der Lage sehen, mit der Komplexität schulischer Anforderungen umzugehen, als vor der Schuladoption. Sie verstehen das Unterrichten stärker als eine positive Herausforderung, die sie nach der Schuladoption tendenziell besser bewältigen können.

## Studierende in Schule und Unterricht

### Entwicklungsaufgabe Anforderungserleben



Grafik 1: Entwicklungsaufgabe Anforderungserleben  
(Winkel/Großmann 2015)

<sup>3</sup> Keller-Schneider führt als weitere Entwicklungsaufgaben die Erweiterung des Rollenspektrums als Übernahmen der Lehrerrolle und Sozialisation durch die aktuelle Arbeitssituation in die Schule aus (ebenda S. 9-10). Beide Aufgaben finden in der Schuladoption nur in Ansätzen statt. Für eine unwiderrufliche Übernahme der Berufsrolle ist die Zeit des Praxissemesters zu kurz. Da das Lehrerkollegium von einer großen Studierendengruppe besucht wird und in der Adoptionswoche nicht anwesend ist, bestehen eher Sonderbedingungen an einer Adoptionsschule, die eine Sozialisation in realistische schulische Voraussetzungen erschweren. Diese Entwicklungsaufgaben werden daher nicht als Ziele der Schuladoption verstanden. Von einer neuen Lebensphase (ebenda S. 11) kann ebenfalls nicht gesprochen werden.

### c. Studierende: Reflexion im Kontext von Beratung und wissenschaftlichem Anspruch

Während der Reflexionsrunden spielt die gegenseitige Beratung anhand von Beispielen aus den schulischen Handlungssituationen eine wichtige Rolle. Studierende treten in diesem Kontext an die Stelle von mit Beratungskompetenz ausgestatteten Lehrkräften. Auch in diesem Zusammenhang wird eine Rolle praktisch eingeübt, die per se nicht vorausgesetzt werden kann. Angelehnt wird sich im Kontext der Beratung an ein Beratungsmodell von Gerich et. al. Die Höhe der Beratungskompetenz zeigt sich dem Modell nach in den Dimensionen der Kommunikations-Skills (Paraphrasieren, Aktives Zuhören, Strukturierung), Diagnostik-Skills (Problemdefinition, Ursachensuche, Perspektivübernahme), Problemlöse-Skills (Strategieeinsatz, Zielorientierung, Lösungs- und Ressourcenorientierung, Kooperatives handeln) und Bewältigungs-Skills (Kritikfähigkeit, Umgang mit schwierigen Situationen). Die Höhe der Beratungskompetenz der Berater hängt dem Modell nach wesentlich vom Wissen über Beratung und Lernen, von der Beratungserfahrung und dem professionellen Selbstkonzept ab. (vgl. Bruder / Hertel / Gerich / Schmitz 2014, S. 910). Idee ist es im schulpädagogischen Begleitseminar und in der IQSH-Netzwerkgruppe den Studierenden vor der Schuladoption Skills zu vermitteln, die sie im Rahmen der gegenseitigen Beratung nutzen können.

Studierende sollen durch angeleitete Reflexion aufgefordert sein, sich mit Fragen der Erweiterung der eigenen Kompetenzen als Anforderungen aus fachlicher, methodischer, didaktischer und persönlicher Hinsicht auseinanderzusetzen. Eine wissenschaftsnaher Reflexion unter einer forschenden Grundhaltung während des Praktikums soll angebahnt werden. So stellen Weyland et al. im Orientierungsrahmen für Standards in Schulpraktischen Studien folgende Kompetenzen für Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der universitären Lehrerbildung auf:

„Die Absolventinnen und Absolventen des Lehramtsstudiums sind in der Lage,

1. Aspekte schulischer und unterrichtlicher Handlungsfelder systematisch und Kriterien geleitet zu erfassen;
2. in schulischen und unterrichtlichen Handlungsfeldern eine forschende Perspektive einzunehmen;
3. zentrale Aufgaben des Lehrerberufs zu erfassen und mitzugestalten;
4. den eigenen berufsbiografischen Entwicklungsprozess reflexiv zu gestalten.“ (vgl. Weyland et al. 2015, S. 12)

Zur spezifischen Reflexion des Unterrichtens können zentrale Merkmale von Unterrichtsqualität herangezogen werden (z.B. Überblick bei Helmke / Schrader 2008, 18-47). Zugleich ist es notwendig, die allgemeindidaktischen Merkmale der Unterrichtsqualität ggf. um fachdidaktische Merkmale zu ergänzen, da fachliches und fachdidaktisches Können der Lehrkräfte sonst aus dem Blick geraten könnte (vgl. Lipowsky 2007, S. 29)<sup>4</sup>.

### d. Kollegium der Adoptionsschule: Schulentwicklung

Eines der wesentlichen Merkmale der Schuladoption ist das Eintreten der Adoptionsschule in einen Schulentwicklungsprozess. Die Darlegung der Schulentwicklungsinteressen wird bei der Bewerbung explizit von Schulen eingefordert. Die Konzeption folgt dabei dem Schulentwicklungsverständnis von Rolff: „Schulentwicklung ist die bewusste und systematische Entwicklung von Einzelschulen“ (Rolff 2007, S. 48; vgl. hierzu auch Tillmann 2013, S. 42). Es sollte an dieser Stelle allerdings eingeschränkt berücksichtigt werden, dass eine Schuladoption eine Schule als Ganzes betreffen kann, aber auch

<sup>4</sup> Auch Lipowsky betont die Fähigkeit, mit unerwarteten Anforderungen pädagogischer und fachlicher Art im Unterricht kreativ umgehen zu können (Lipowsky 2007, S. 29).



eine Teiladoption großer Schulsysteme (z.B. ein Jahrgang) möglich wäre. Auch in einer solchen Teiladoption würde die Frage nach einem spezifischen Schulentwicklungsinteresse gestellt werden. Konkretisiert wird eine Schulentwicklungsidee als eine pädagogische Organisationsentwicklung: es wird davon ausgegangen, dass eine Organisation von innen heraus im Wesentlichen durch deren Mitglieder weiterentwickelt wird. Der Leitung (der Schule) kommt in diesem Kontext eine zentrale Bedeutung zu. Die Entwicklung bezieht sich entweder auf eine gesamte Schule, oder auf das Teilsystem der Schule, wobei deutlich gemacht wird, dass diese Entwicklung nur schrittweise möglich ist. Sie kann an den Subeinheiten der Schule (wie z.B. einer Arbeitsgruppe) anknüpfen, aber auch an Themen (wie z.B. dem Kooperationsklima), Konzeptionen (wie z.B. einem Schulprogramm) oder Strukturen (wie z.B. einer Abteilung oder Fachkonferenz) (vgl. Rolff 2013, S. 15). In der Schuladoption kann die Idee der pädagogischen Organisationsentwicklung – so bislang eine Hypothese – besonders gut umgesetzt werden, weil die Schuladoption es erst durch ihre Konstruktion ermöglicht, dass ein Schulteam inklusive der Schulleitung als Gesamtgruppe einen Schulentwicklungsprozess durchführt. Diese Besonderheit ermöglicht es, Schulentwicklungsfragen, die ja – wie erwähnt – durch die Schulleitung mit getragen werden müssen, zusammen mit den Verantwortlichen für die Entwicklung zu diskutieren und auszuformen.

In der Regel wird keine Maßnahme in der Schulentwicklung ohne vorherige Diagnose, ohne den Aufbau einer Entwicklungsgruppe für den Prozess der Binnensteuerung der erarbeiteten Veränderungsprozesse begonnen. Eine externe Beratung und begleitende Evaluation wird häufig genutzt. Organisationsentwicklung ist prozessorientiert und nimmt den Prozess selbst ebenso wichtig, wie das Ergebnis. Die Planung verläuft in der Regel in drei Schritten:

1. In den Prozess der Planungsphase wird ein Kollegium oder eine spezifische Teilgruppe einer Teiladoption eingebunden (integriert). Es/Sie soll dabei für den Prozess mobilisiert und motiviert werden. Planung und Ausführung gehören in der Schulentwicklung zusammen.
2. Die Implementation der in der Planung und Ausführung entwickelten Ziele ist in der Regel ein längerfristiger, nicht linearer Prozess.
3. Die Inkorporation/Institutionalisierung ist das Ergebnis des davorliegenden Prozesses (vgl. Rolff 2013, S. 15f.).

#### Entwicklungsvorhaben und –ziele

Für die Schuladoption stellen sich so bestimmte Anforderungen an die Schulentwicklung durch die Prozessplanung. Da sich Schulen mit Zielen für einen Schulentwicklungsprozess für die Schuladoption bewerben sollen, muss also ein Klärungsprozess für diese Ziele im Vorfeld erfolgen. Dies kann aus der Schule heraus oder mit externer Unterstützung (ggf. durch die Universität, das IQSH oder durch andere für die das Schulentwicklungsinteresse sinnvolle hinzugezogene Experten) geschehen. Eine zur Schuladoption ausgewählte Schule bereitet sich langfristig auf die Arbeit in dem Projekt Schuladoption vor und kann während dieses Prozesses von der Universität, dem IQSH oder anderen Experten begleitet werden. Allerdings geschieht dies unter der Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden, sehr begrenzten Ressourcen.

#### Durchführung und Umsetzung

Wie schon erwähnt ist Schulentwicklung ein langwieriger Prozess. In der Schuladoptionswoche, in der von Studierenden der Unterricht geleistet wird, besucht das Kollegium der Adoptionschule oder die Teilgruppe einer Teiladoption eine Fortbildung. Die Fortbildung ist insofern ein Baustein des Schulentwicklungsprozesses. Ob letztlich Impulse für die schulische Weiterentwicklung durch diese



Woche ausgehen, hängt stark davon ab, wie klar Ziele im Vorfeld formuliert werden und wie hoch die Verantwortungsübernahme für den Schulentwicklungsprozess durch das Kollegium ist.

Evaluation und Zielerreichung

Die Frage der Effekte der Schulentwicklungsmaßnahmen stellt sich derzeit – erste Rückmeldungen werden hierzu eingeholt.

## 6. Offene Entwicklungsbereiche

### a. Berücksichtigung der Fachlichkeit

Bislang wird die Fachlichkeit des Unterrichts in der Adoptionsschule als spezifisches Element kaum berücksichtigt. Das Anforderungserleben, die Beratung und Reflexion sind eher Fragen, die sich aus erziehungswissenschaftlichen und schulpädagogischen Quellen speisen und das Unterrichtsfach nicht spezifisch in den Blick nehmen. Die Fachlichkeit ist allerdings auch mit Blick auf den Unterricht eine konkrete Größe, die sich je nach Fach differenziert. Der Wissens- und Gegenstandsbereich eines Faches spiegelt sich in der Organisationsform des Unterrichtes wieder. „Im Mathematikunterricht werden beispielsweise Aufgaben in Form von Einzelarbeit bewältigt, im naturwissenschaftlichen Unterricht stehen Experimente im Zentrum von Gruppenarbeiten im Vordergrund. Im Deutschunterricht wird in Einzel- und Gruppenarbeiten gearbeitet, im Englischunterricht stehen die Kommunikation im Gespräch und die Übung der Grammatik in Einzelarbeiten im Vordergrund.“ (Seidel 2014, S. 791). Die Berücksichtigung fachlicher und fachdidaktischer Fragen stellt insofern ein Potenzial dar, das zukünftig in der Schuladoption stärker genutzt werden kann. Ersten Überlegungen nach könnten Videomitschnitte als Medium eine Möglichkeit darstellen, um Ausgangssituationen im Unterricht nicht allein schulpädagogisch, sondern zugleich fachdidaktisch (oder auch sonderpädagogisch) reflektieren zu können.

### b. Lernen aus der Evaluation

Wie zu Beginn unter den universitären Zielen beschrieben ist es ein Anliegen, durch die wissenschaftliche Begleitung der Schuladoption in spezifischen Bereichen Erkenntnisse zu erhalten, die für die Weiterentwicklung der Praktika an der EUF, aber auch für andere Schulpraktika genutzt werden können. Es deuten sich bereits heute eine Reihe solcher Erkenntnisse an. Solche Ergebnisse werden (wie auch im Praxissemester der EUF) zur konzeptionellen Verbesserung der Schuladoption herangezogen. Die Reflexion der Erkenntnisse in Verknüpfung mit anderen Praktika steht allerdings noch aus.

## 7. Literatur

Bruder, S.; Hertel, S.; Gerich, M.; Schmitz, B. (2014): Lehrer als Berater . In: Terhart, E.; Bennewitz, H.; Rothland, M.: Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf. Münster, New-York, S. 904-919.

Hascher, T. (2011): Vom Mythos Praktikum. In journal für lehrerinnen- und lehrerbildung 3/2011, S. 8-16

Haugaløkken, O.K.; P. Ramberg (2007): Autonomy or control: discussion of a central dilemma in developing a realistic teacher education in Norway. In: Journal of Education for Teaching: International research and pedagogy, 33 (1).

Keller-Schneider, M. (2008): Herausforderungen im Berufseinstieg von Lehrpersonen. Beanspruchungswahrnehmung und Zusammenhänge mit Merkmalen der Persönlichkeit.



Dissertation. Abgerufen unter <http://edudoc.ch/record/100291/files/Keller-Schneider.pdf> am 24.01.2016.

Keller-Schneider, M.; Hericks U. (2014): Forschungen zum Berufseinstieg. Übergang von der Ausbildung zum Beruf. In: Terhart, E.; Bennewitz, H.; Rothland, M.: Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf. Münster, New-York, S. 386-407.

Lipowsky, F. (2007): Was wissen wir über guten Unterricht? Friedrich Jahresheft, S. 26-29.

Rolff, H. G. (2013). Schulentwicklung kompakt: Modelle, Instrumente, Perspektiven. Weinheim: Beltz.

Rolff, H.-G. (2007): Entwicklung von Einzelschulen: Viel Praxis, wenig Theorie und kaum Forschung. In: Rolff, H.-G. (Hrsg.) Studien zu einer Theorie der Schulentwicklung. Weinheim, S. 21-49.

Schulz, W. (2015). Studierende machen Schule. Studium und reale Praxiserfahrung nachhaltig miteinander verbinden. Schulverwaltung spezial. Zeitschrift für Schulgestaltung und Schulentwicklung, 17(2), 19-21.

Seidel, Tina (2014): Lehrerhandeln im Unterricht. In: Terhart, E.; Bennewitz, H.; Rothland, M.: Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf. Münster, New-York, S. 781-806.

Staub, F.; Niggli, A. (2012): Coaching und Mentoring in der LehrerInnenbildung – ein Zertifikatskurs. In: journal für lehrerinnen- und lehrerbildung 3/2012, S. 39-45.

Tillmann, K.-J. (2013): Schultheorie, Schulentwicklung. Schulqualität. In Altrichter, H.; Helm, C. (Hrsg.): Akteure und Instrumente der Schulentwicklung. Hohengehren, S. 37-57.

Weyland, U.; Schöning, A.; Schüssler, R.; Winkel, J.; Bandorski, S. (2015): Standards für Schulpraktische Studien in der ersten Phase der Lehrerbildung – ein Orientierungsrahmen. In Bolle, R. (Hrsg.): Schulpraktische Studien 2015 zwischen Standards, Alltag und Zukunftsvisionen. Leipzig, S. 5-16.

Wischmann, F.; Elster, D. (2011): Entwurf eines Modells zur Analyse von Reflexionsgesprächen. In: Erkenntnisweg Biologiedidaktik, S. 99-112.

